

der Heilige wieder. „Dann,“ fuhr der junge Mann fort, „dann werde ich mir ein hübsches Geld verdienen, ein schönes Haus an der Hauptstraße kaufen, Pferde und Kutsche anschaffen und ein vergnügtes, herrliches Leben führen. Frohen Mutes kann man unter solchen Umständen dem Alter entgegensehen, und ich werde meine letzten Tage in Ehre und in Ruhe genießen, weil ja dann alle meine Wünsche erfüllt sind.“ Ganz ruhig fragte der Heilige wieder: „Und dann?“ „Dann,“ sagte der Jüngling langsam, — „dann — dann — ja dann werde ich sterben.“ Der heilige Philippus erhob nun die Stimme und fragte noch einmal: „Und dann?“ Der Jüngling antwortete darauf nicht. Mit gesenktem Haupte ging er fort; dieses letzte „Und dann?“, das ihm wie ein Blickstrahl durch die Seele gegangen war, konnte er nicht mehr aus dem Sinne bringen. Er verließ bald darauf die Stadt und beschloß, vor allem für das Heil seiner unsterblichen Seele zu sorgen.

Alban Stolz, Kompaß.

114. Denk es, o Seele!

1. Ein Tännlein grünnet wo,
Wer weiß, im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk es, o Seele,
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.

2. Zwei schwarze Kößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
Mit deiner Leiche;
Vielleicht, vielleicht noch eh
An ihren Hüfen
Das Eisen los wird,
Das ich bliken seh!

Eduard Mörike.

115. Zum Himmel.

Ein armes Kind ist am Tode. Man zündet eine Kerze an zu Ehren des Sacramentes, welches der Priester eben bringt, und auch, um an dieser dunklen Stätte etwas zu sehen. Die Umstehenden knien auf den feuchten Boden nieder. Meine Augen gewöhnen